

Lot nr.: L252126

Country/Type: Topical

Nature topical collection, with MNH stamps and covers.

Price: 25 eur

[[Go to the lot on www.sevenstamps.com](https://www.sevenstamps.com)]



Foto nr.: 2

Wildlife America



Amerikanisches Tierleben



Bischo-Familie: Foto Okapia

Bedrohte Tierarten Nordamerikas wurden als Motive für eine unvergleichlich schöne Briefmarkenserie der Postverwaltung der Vereinigten Staaten ausgewählt. Insgesamt 50 Wertzeichen zu je 22 Cents wurden am 13. Juni 1987 verausgabt. Damit

will die US-Post weltweit zur Rettung der bedrohten Natur aufrufen.

Dieses Kapitel enthält komplett alle 50 Werte. Die deutsche Textfassung basiert auf den offiziellen Tierbeschreibungen der amerikanischen Postverwaltung.



Rauchschwalbe Monarchfalter Dickhornschaf Breitschwanz- Florida Wald-

Foto nr.: 3

Wildlife America



3

Der Fischadler
Osprey

pandion haliaetus



Um seine Brut vor dem Zugriff und der Vernichtung durch den Waschbären zu schützen, baut der Fischadler sein Nest in möglichst grosser Höhe. Das runde, klobige Nest besteht aus Ästen und Heu. In Amerika sieht man es häufig auf der Spitze von Telegrafmasten.

Der Fischadler kreist in langsamen Runden ungefähr 16 Meter über dem Wasser, wirft einen scharfen Blick auf seine unter ihm schwimmende Beute, legt seine Flügel an und stürzt in das Wasser, dass es aufspritzt. Einen Moment später erscheint er wieder mit einem grossen Fisch in seinen Klauen und kämpft sich in den Himmel. Das Wasser tropft dabei von seinen braunen und weissen Schwingen. Plötzlich kommt ein Weisskopf-Seeadler und stürzt sich auf den Fisch. Der Fischadler versucht den Dieb abzuwehren, ist aber durch das Gewicht des Fisches behindert. Für ihn ist Fischfangen zwar ein leichtes Spiel, ihn vor dem räuberischen Gegner zu schützen, ist oft schwieriger. Da beide Vögel in vielen Gebieten gemeinsam beheimatet sind, passiert es dem Fischadler relativ häufig, dass sein „Nachbar“ ihm das wohlverdiente Futter stiehlt. Der Fischadler ist ein kräftiger und behender Flieger. Sein scharfer Blick ermöglicht es ihm, Fische aus einer Höhe von 16 Metern zu erspähen. Seine rasiermesserscharfen Klauen sind verstärkt mit rauen Schuppen, um seine glitschige Beute festhalten zu können. Der Gebrauch von DDT und anderen Pestiziden war eine der grössten Bedrohungen für diesen Vogel. Glücklicherweise hat man heute diese schädlichen Mittel weitgehend eingeschränkt.

Der Puma
Mountain lion

felis concolor



Als zweitgrösste Raubkatze der Vereinigten Staaten ist der Puma heute nur noch in der Abgeschiedenheit der westlichen Gebirgskette zu finden. Doch noch immer ist diese grosse Katze der lautlose Jäger der Dämmerung, denn seine scharfen Augen sind das am besten ausgeprägte Sinnesorgan.

Für einen fest geordneten und gesicherten Bestand der Tierbevölkerung spielen Raubtiere wie der Puma eine lebenswichtige Rolle. Wo sie ausgerottet werden, verändert sich auch die Anzahl ihrer Beute gewaltig — gewöhnlich mit schrecklichen Folgen. An Beute sucht er sich die armseligsten Exemplare unter den jagdbaren Tieren heraus: die kranken, alten und verletzten. Als Ergebnis bleiben die kräftigsten und gesündesten Tiere zum Fortpflanzen ihrer Art übrig. Wie viele Raubtiere, ist der Puma stark revierbezogen; ein Verhalten, das garantiert, dass er immer genügend Futter für sich haben wird, um in einem gegebenen Bereich ziemlich unangefochten zu überleben. Unter diesen Bedingungen ist es nicht überraschend, dass der Eingriff der Zivilisation zu schweren Verlusten geführt hat. Über Jahre wurden Pumas eingepfercht und vergiftet — fast bis zum Aussterben — aus Angst, Missverständnissen und menschlicher Bequemlichkeit. Heute sind die Pumas völlig geschützt und scheinen wieder in einige Gebieten zurückzukehren. Obwohl Raubtiere wie der Puma wohl niemals den Ruf vom Menschen zurückerhalten, als erster Jäger des Kontinents zu gelten, so arbeiten doch viele Menschen hart dafür, dass diese Tiere auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen.



Foto nr.: 4

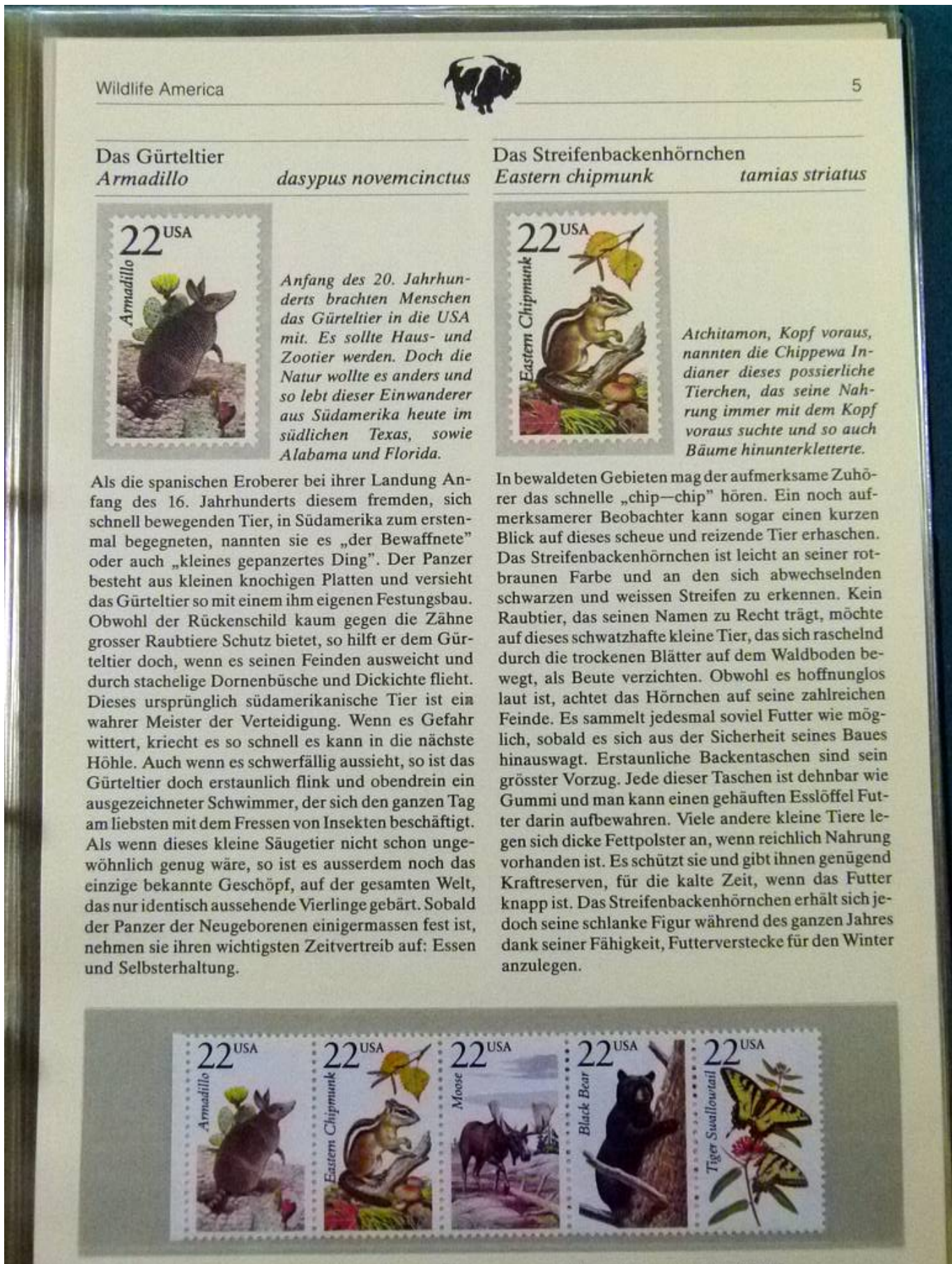


Foto nr.: 5

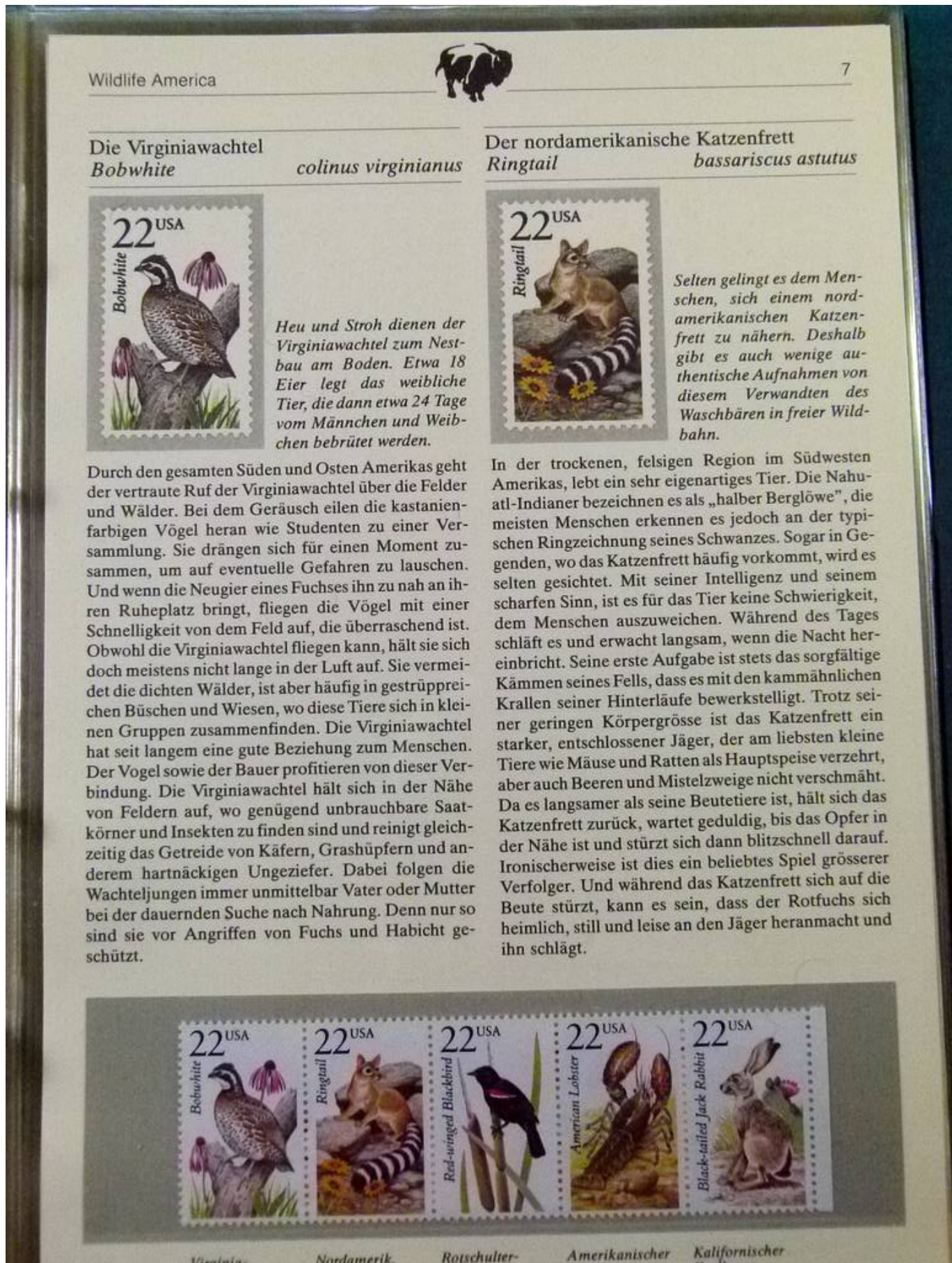


Foto nr.: 6



Foto nr.: 7

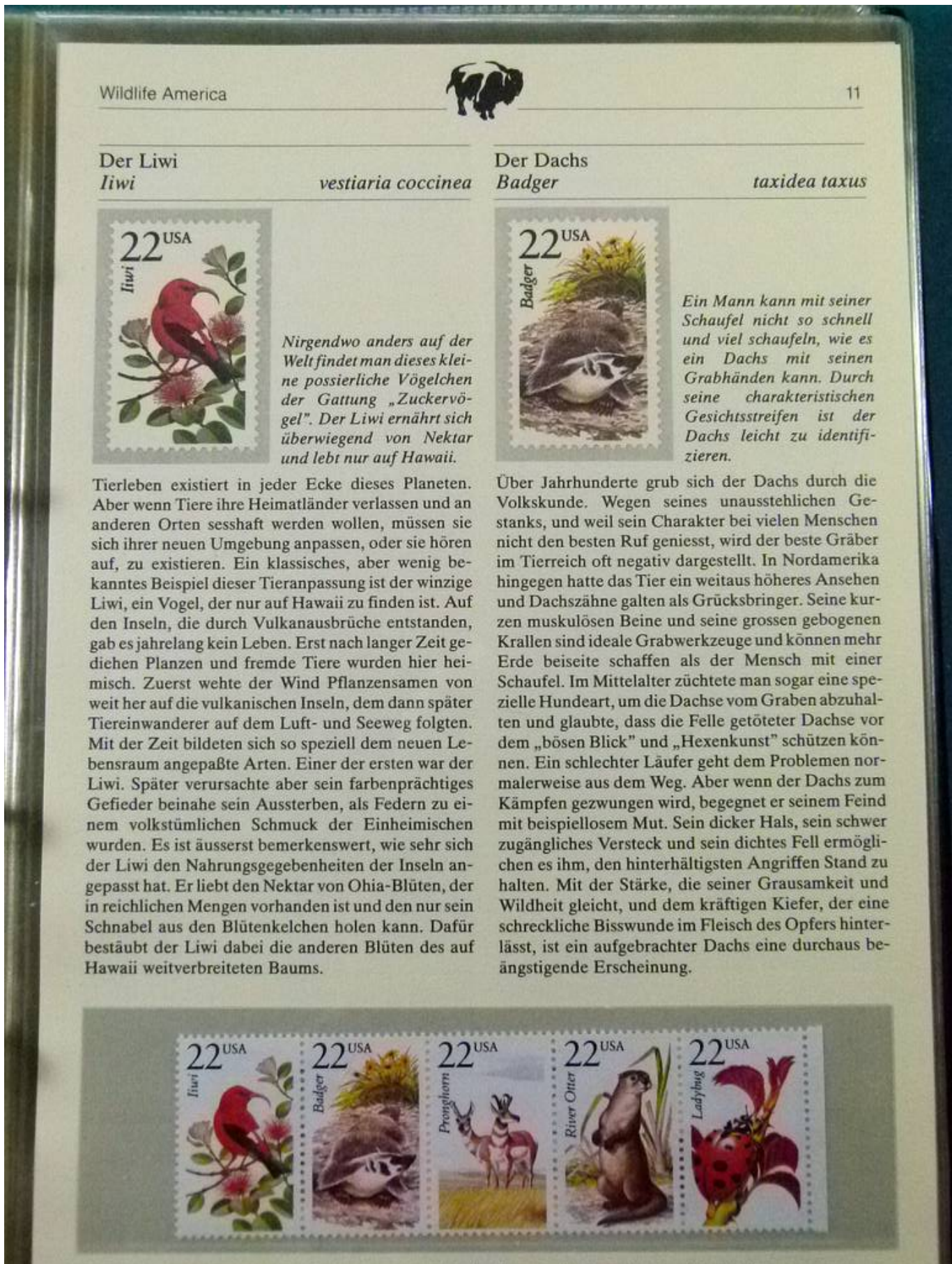


Foto nr.: 8

Wildlife America



13

Der Biber
Beaver

castor canadensis



Schon im Jahre 1608 wurde der Handel mit Biberpelzen im grossen Stil begonnen. Viele oft auf bestialische Weise getötete Biber machten wenige reich und die Natur arm.

Die Jagd auf Pelze war einst eine der beliebtesten „Sportarten“ in Nordamerika. Schon im frühen 17. Jahrhundert war die Nachfrage nach diesen Luxusartikeln so gross, dass die Preise eine fast schwindelerregende Höhe erreichten. Die Pelze wurden für viele Zwecke benutzt, doch im Vordergrund stand der Hut-Handel. Mit seinen Vorderkrallen, kann der Biber ausgezeichnet Erdlöcher graben und Zweige tragen. Seine, mit Schwimmhäuten versehenen Hinterpfoten und sein Schwanz, der wie ein Kanupaddel geformt ist, ermöglichen ihm, sehr gut zu schwimmen. Dies ist nötig, um seine „Residenz“, die meistens mitten in einem Teich zu finden ist, zu erreichen. Früher war der Biber in den Vereinigten Staaten beheimatet, aber jetzt ist er nur noch in Kanada zuhause. Mit seinen meisselartigen Schneidezähnen und seiner Schwäche für Holz, kann der Biber sich durch eine 30 Zentimeter dicke Pappel beissen. Als Baumeister ist der Biber in der Natur fast einzigartig. Um seinen Bau ständig in Ordnung halten zu können, bedarf es immer neuer Baumstämme. Diese fällt er mit seinen Zähnen nach Möglichkeit in unmittelbarer Nähe seiner „Burg“. Sollte dies einmal nicht möglich sein, dann gräbt er kleine Kanäle, auf denen er seine Stämme zum Bauplatz transportiert.

Der Weisswedelhirsch

White-tailed deer odocoileus virginianus



Bambi — Walt Disneys schönster Zeichentrickfilm erzählt die Geschichte eines jungen Weisswedelhirschen und seine Abenteuer im Wald. Zu Weihnachten, so erzählt die Sage, ziehen Weisswedelhirsche den fliegenden Schlitten des Weihnachtsmannes.

Der Weisswedelhirsch ist ein Geschöpf von ausserordentlicher Schönheit. Er verkörpert nicht nur Eleganz, sondern auch Grazie. Er steht still und schnuppert in der Luft nach Gefahr, bevor er seinen Hals herunterbeugt, um im langen Gras zu weiden. Der Weisswedelhirsch ist heute zahlreicher und eher in Rudeln zu finden, als zur Zeit der ersten Siedler in Nordamerika. Diese Tatsache allein, zeigt wie überlebensfähig dieses Tier ist. Es kann seine Feinde schon lange im Voraus riechen, bevor es sie erblickt. Sein hochentwickeltes Sehvermögen ermöglicht ihm auch die kleinste Bewegung weit weg im Gebüsch zu erspüren. Er ist ein guter Läufer und Schwimmer sowie überhaupt sehr flexibel. Der Weisswedelhirsch kann unwahrscheinlich schnell reagieren, wenn er sich in Gefahr befindet. Laub und hohes Gras bieten ihm einen guten Schutz. Neugeborene können 20 Minuten nach ihrer Geburt stehen und haben ein beflecktes Fell, das ihnen als ausgezeichnete Tarnung in den ersten paar Wochen dient. Sein Fell, es ist im Sommer haselnussfarbig und im Winter graubraun, spielte schon bei unseren Vorvätern eine grosse Rolle und war der Grund, warum die Hirsche fast bis zum Aussterben gejagt wurden. Heute tut man viel für ihr Überleben und um ihre Gattung zu erhalten.



Biber

Weisswedel-

Blauhäher

Pfeifhase

Bison

Foto nr.: 9

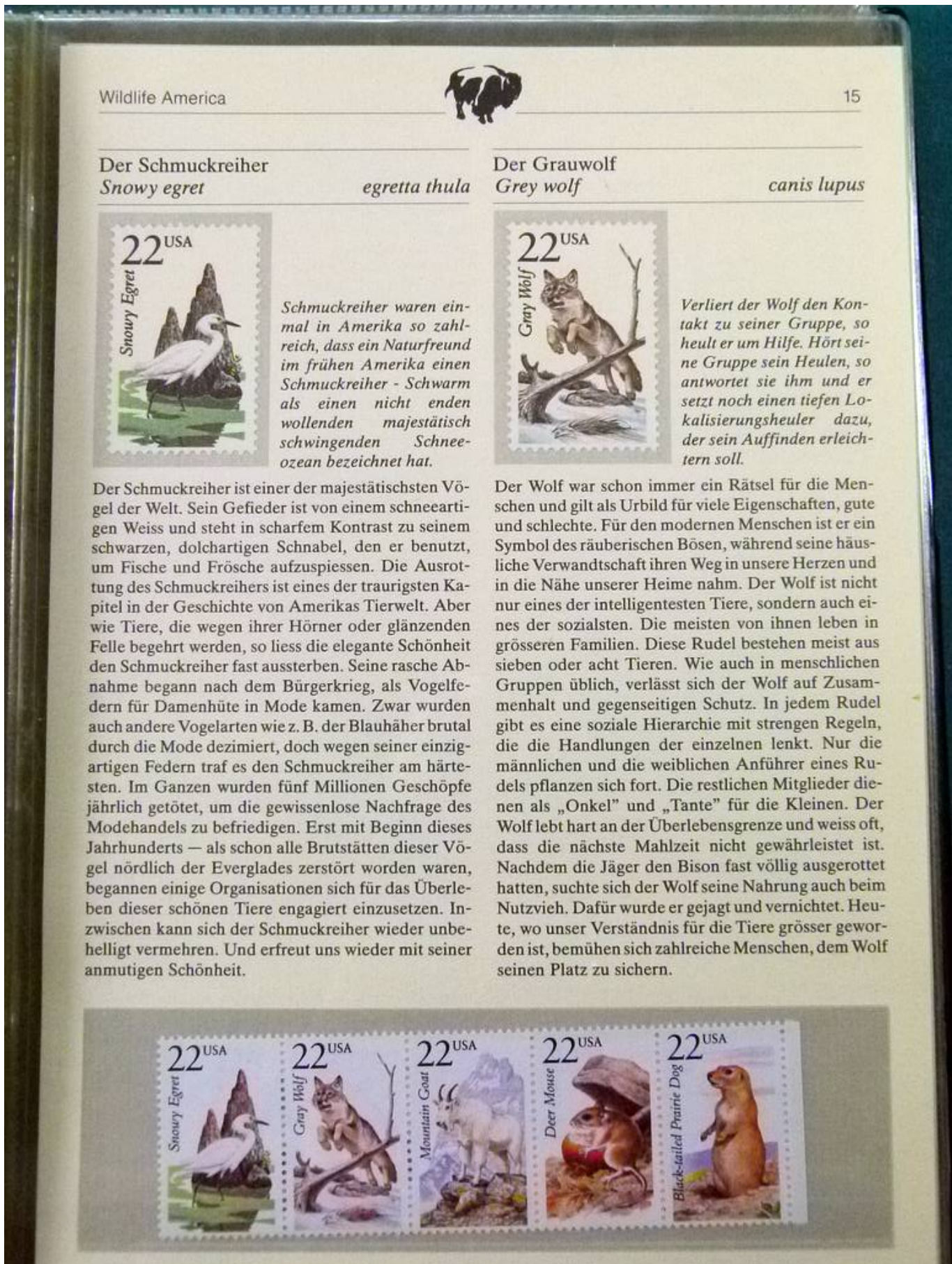


Foto nr.: 10

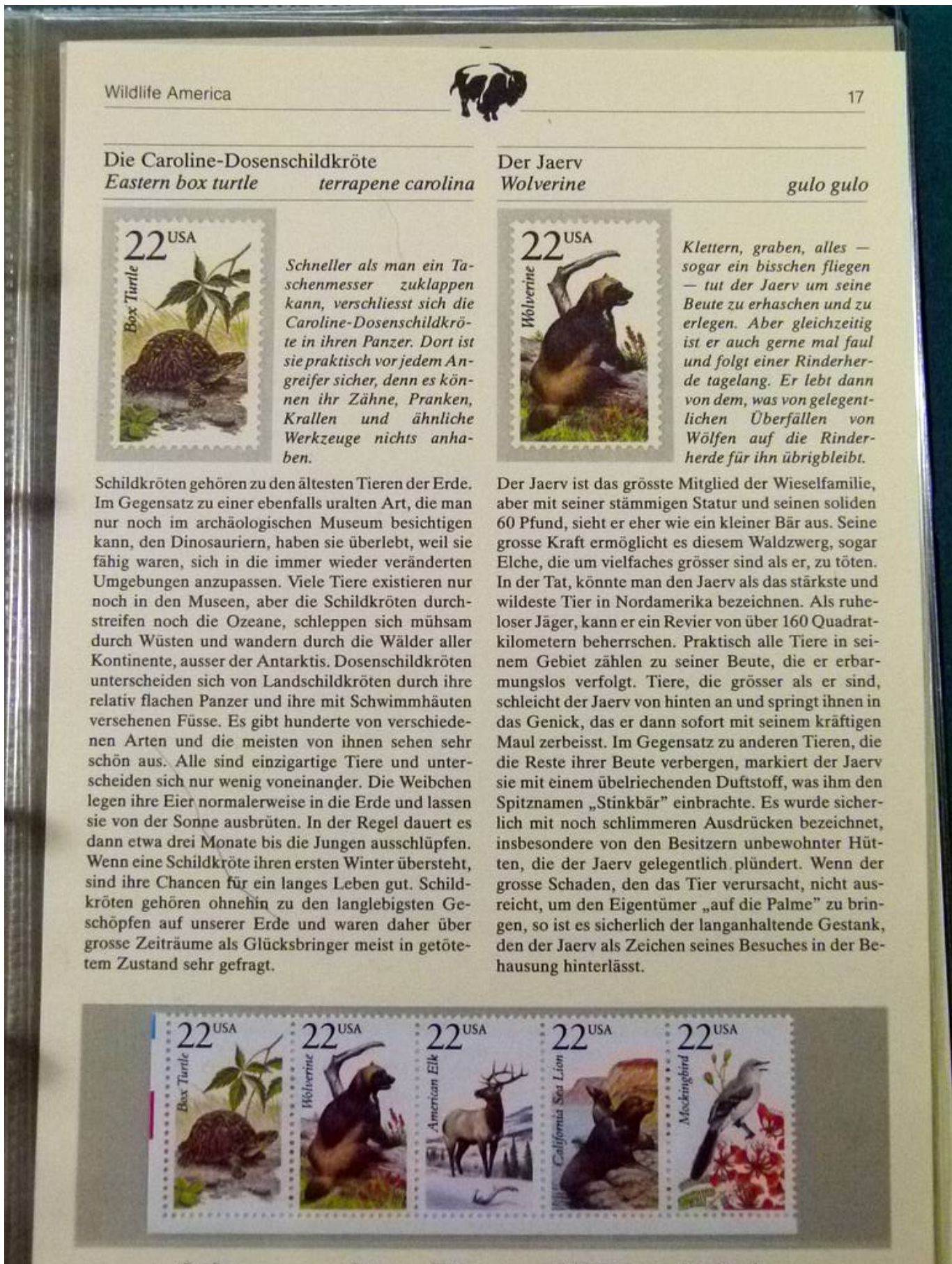


Foto nr.: 11



Foto nr.: 12

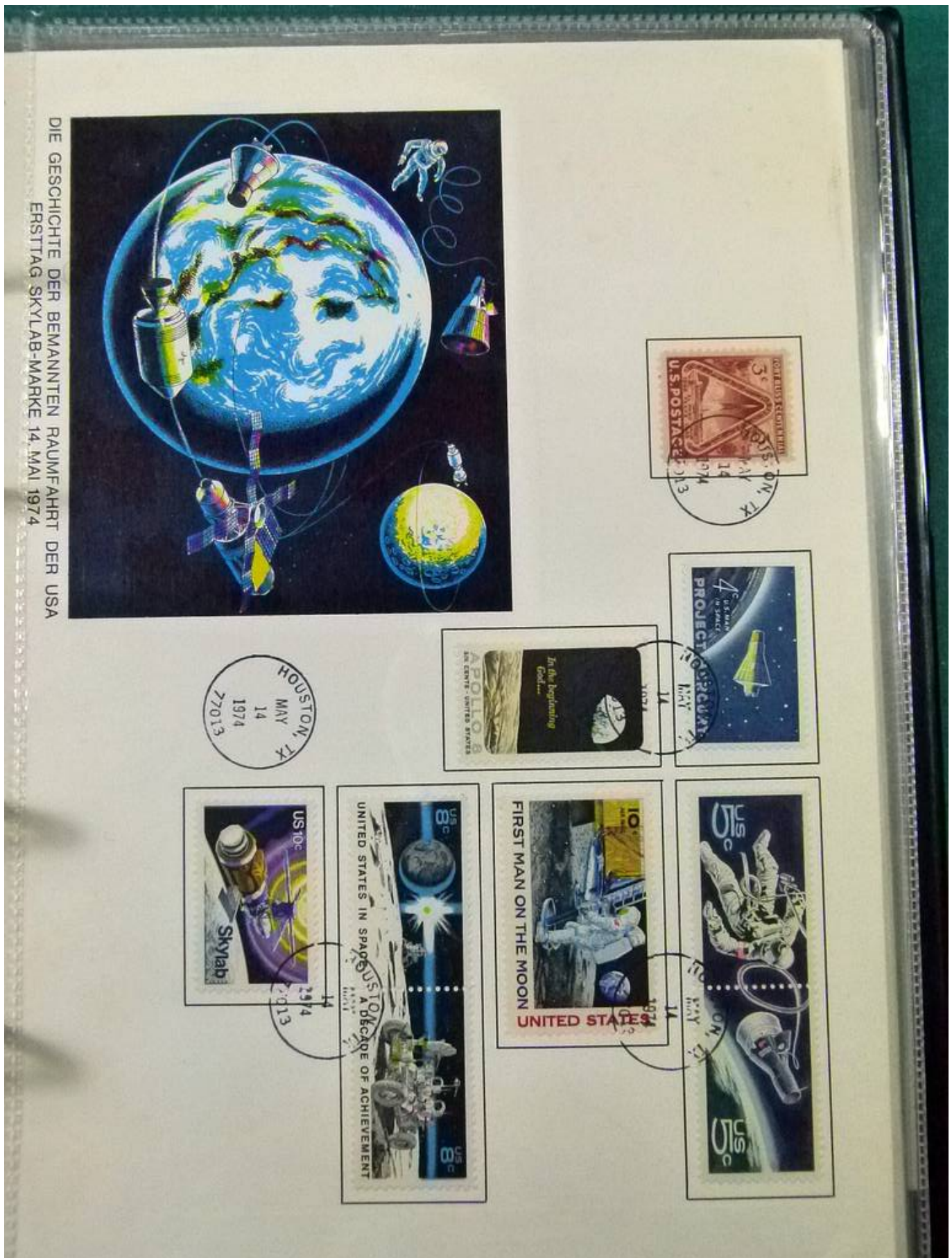


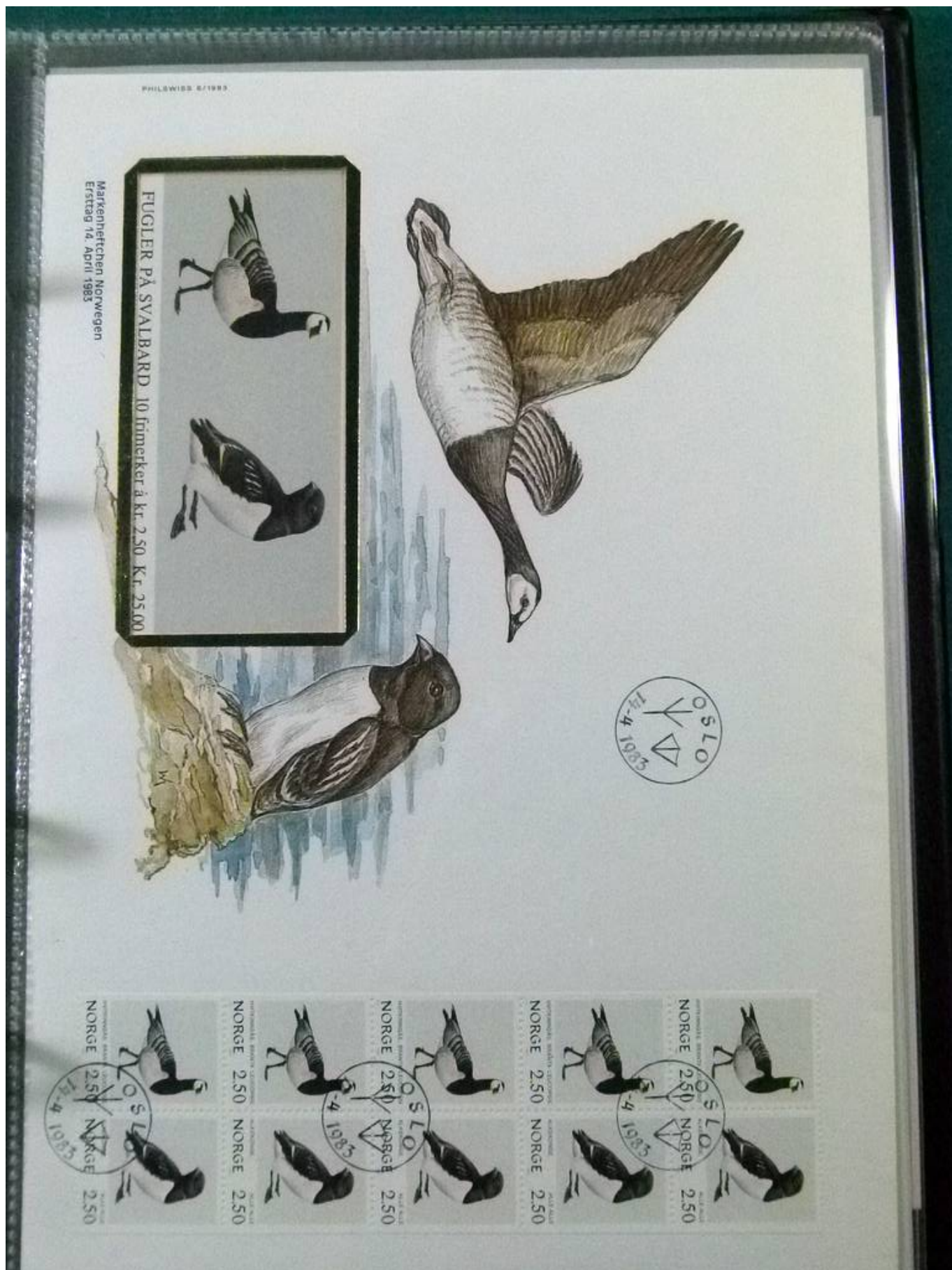




Foto nr.: 14



Foto nr.: 15





SONORAN DESERT

FIRST IN A SERIES

A SERIES

N A T U R E O F A M E R I C A

A SERIES

Foto nr.: 17



Foto nr.: 18

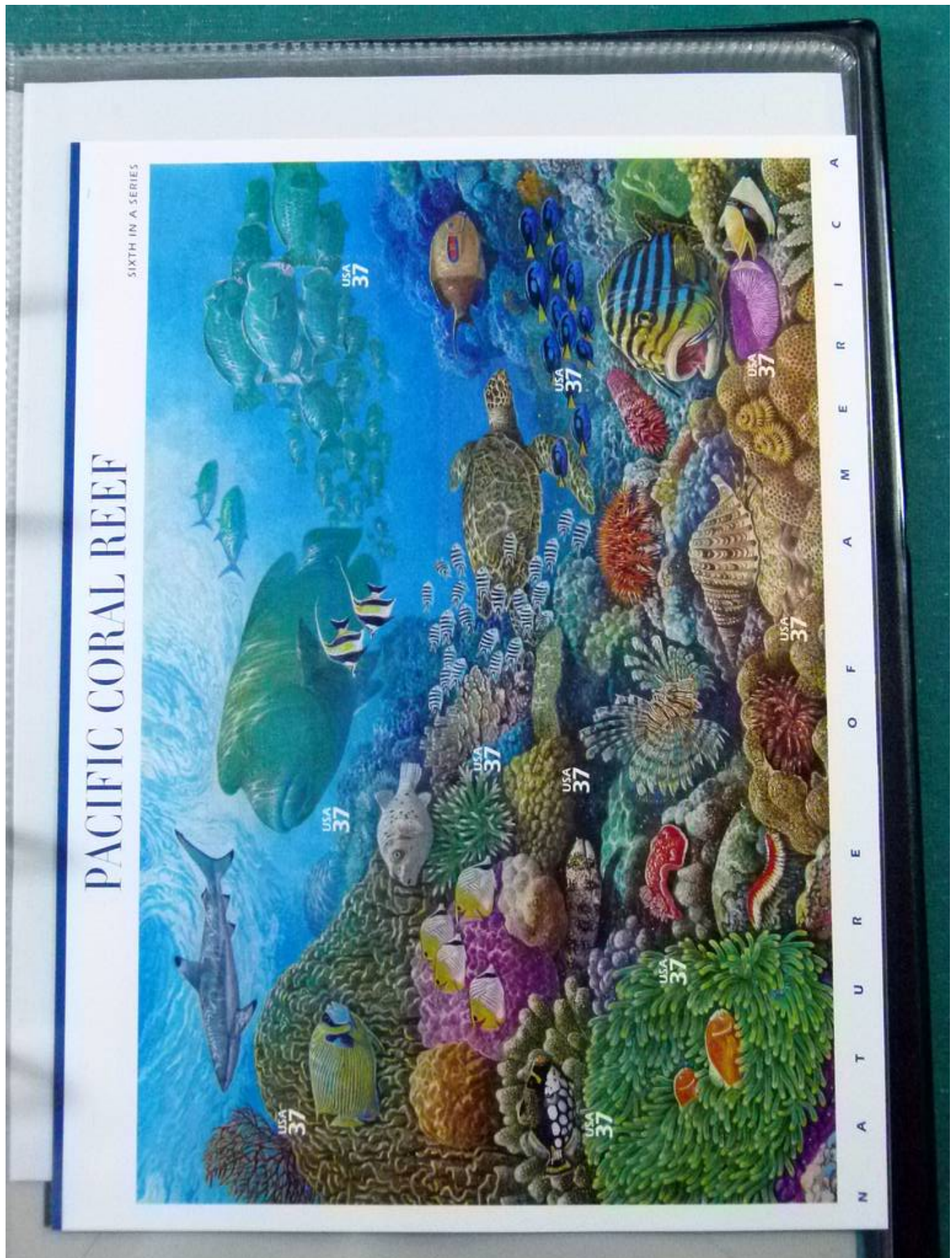


Foto nr.: 19

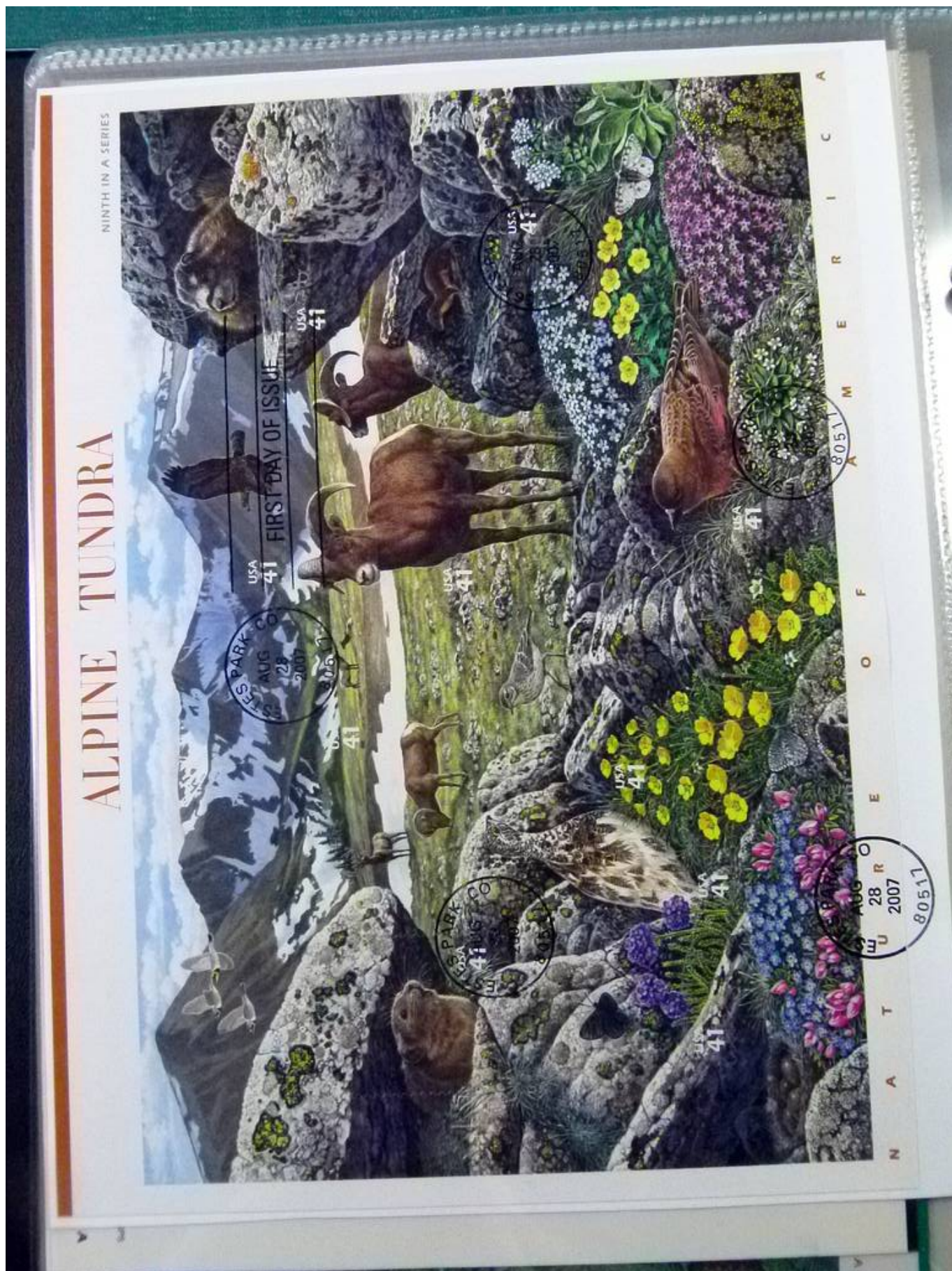


Foto nr.: 20

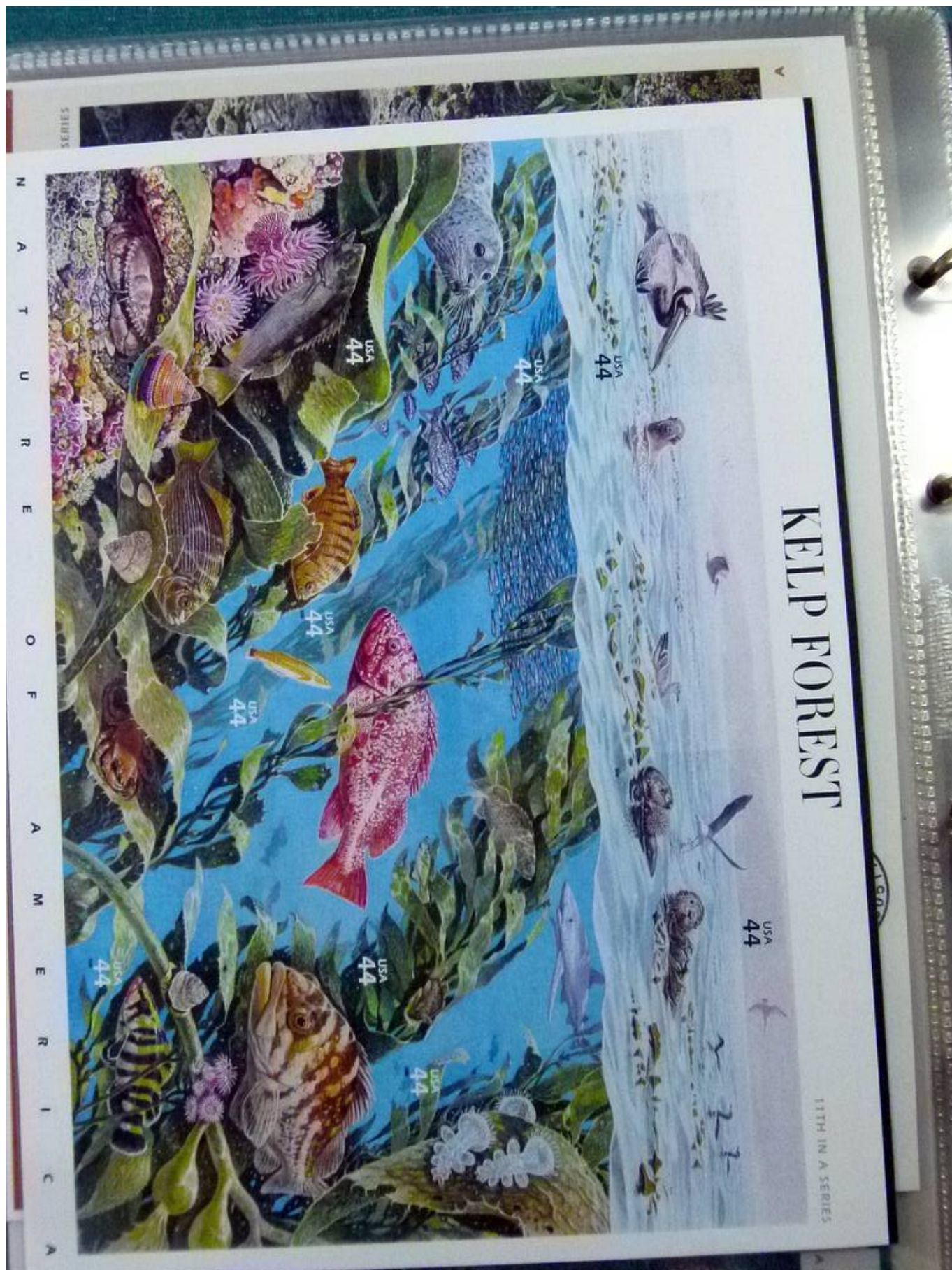


Foto nr.: 21

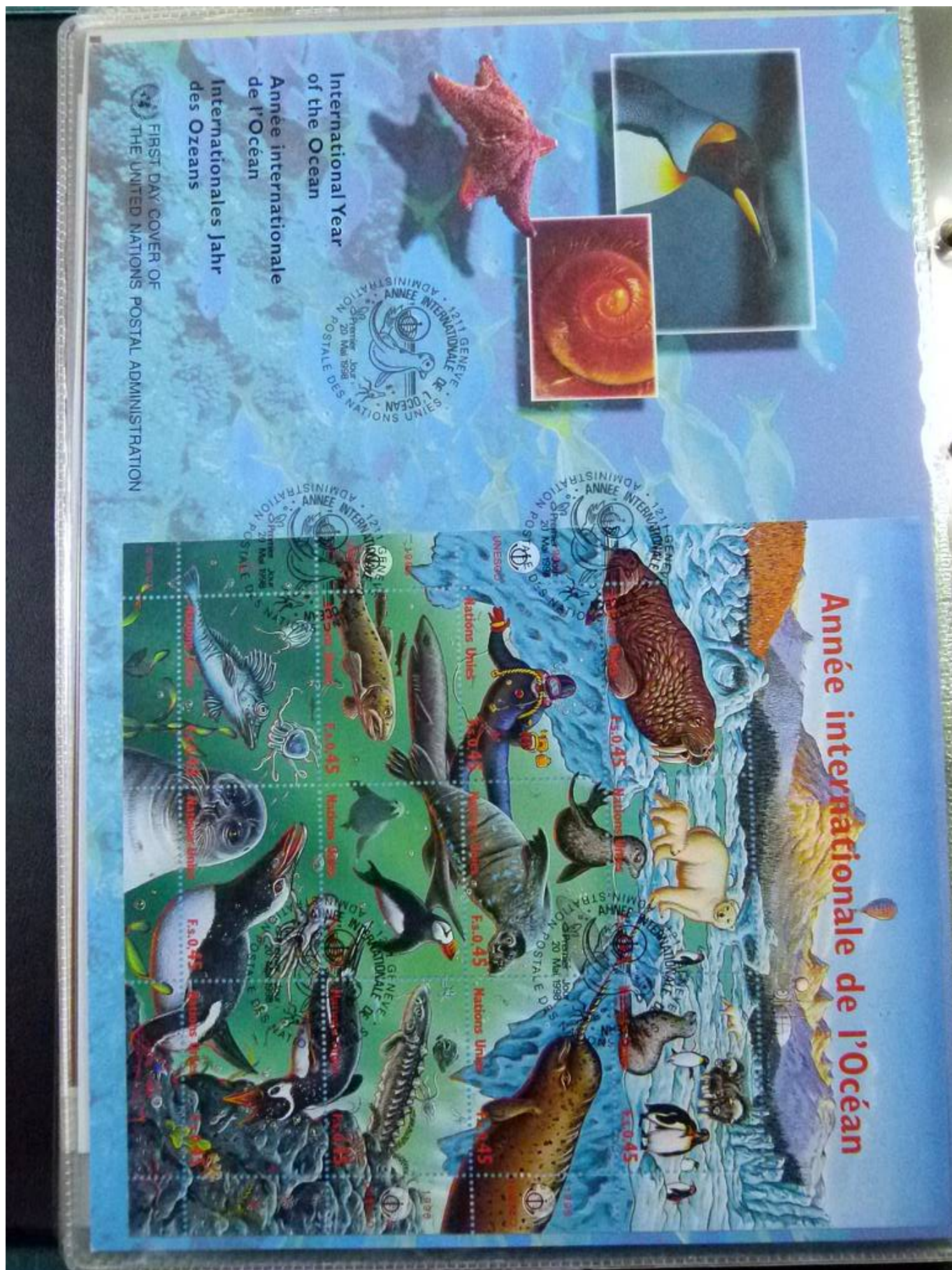


Foto nr.: 22





Foto nr.: 23

